

## Illegale Vogeljagd

Diskrepanz zwischen Bemühung von Druckerschwärze und effektivem Einsatz gegen einen gesetzeswidrigen, skandalösen und in der derzeitigen Gesamtsituation nicht mehr tolerierbaren Zustand

Urs N. GLUTZ VON BLOTZHEIM



Abb. 1: In Baumschlingenfalle stranguliertes Rotkehlchen *Erithacus rubecula* – Sardinien / FOTO: STIFTUNG PRO ARTENVIelfALT, Bielefeld.

Selbst wenn wir uns um „positives Denken“ bemühen, erfüllt uns heute vieles mit Sorge. Kaum eine ornithologische Zeitschrift, die nicht über den Rückgang von Brutvogelbeständen berichtet. Die Ursachen sind so vielfältig (von Agrarmultis beherrschte, zu wenig umweltverträgliche industrielle Landwirtschaft, Erosion der Basis der Nahrungspyramide wegen steigenden Einsatzes von Herbizid-Pestizid-Cocktails, Lebensraumverlust, Degradation der Böden, zu hohe CO<sub>2</sub>-Emissionen, Eutrophierung, Windenergieanlagen sogar in Reservaten und Wäldern, Konsumgier, Verschwendung, Investitions-Entscheide ohne Beachtung der möglichen ökologischen Folgen, ungenügender Schutz von Flora und Fauna von Küstengewässern und Ozeanen, Prädation u. a. m.), dass wir offenbar längst resigniert haben, auch wenn immer wieder über kleine, insgesamt aber ungenügende Fortschritte berichtet werden kann. Dies erinnert an die für 2020 festgelegten Biodiversitätsziele. Es ist schon jetzt

absehbar, dass sie nirgends erreicht werden, da die als notwendig erkannten Korrekturen und Maßnahmen – wenn überhaupt – zu halbherzig, zu zögerlich umgesetzt werden.

Die illegale Vogeljagd ist nur eine und, trotz der jährlichen Opferzahl im zweistelligen Millionen-Bereich, wahrscheinlich nicht einmal eine der schwerwiegendsten Ursachen des Bestandsrückgangs vieler Vogelarten. Der Bericht von FRANZEN & GUTTENFELDER (2013) über den Jagddruck auf Zugvögel in Ägypten und der Filmbericht von J.-U. HEINS & H. SCHULZ (Bayerischer Rundfunk, Report München vom 18.6.2013) haben in den USA und in Westeuropa für weite Empörung und Proteste an die Adresse der ägyptischen Regierung gesorgt. Aktivisten von Naturschutzorganisationen versuchen vor Ort, das Ausmaß der Schäden zu reduzieren, Exkursionsberichte von Ornithologen enthalten vermehrt Angaben über erlebten Jagddruck, auf internationalen Konferenzen werden Fortschritte gelobt und neue Aktionspläne auf den Weg gebracht (jüngst CMS African Eurasian Migratory Landbirds Working Group Abidjan 25.-27.11.2015). In der Regel wird aber – gerade auch von der Wissenschaft – verschwiegen oder aktiv verdrängt, dass von den jährlich mehr als 25 Millionen im Mittelmeerraum illegal getöteten oder gefangenen Vögeln fast die Hälfte der Opfer in EU-Staaten zu Schaden kommt (Tab. 1; Abb. 2). Zu dieser Tabelle gibt es weitere Zahlen. Beispielsweise sind jene von Nationalen BirdLife Teams z. T. noch höher (z. B. Griechenland mehr als eine Million Vögel/Jahr).

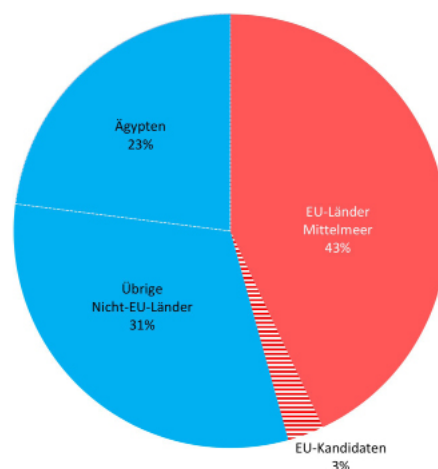


Abb. 2: Vergleich der prozentualen Anteile der in den südlichen EU-Ländern, EU-Beitrittskandidaten und den Nicht-EU-Ländern illegal getöteten Vögel. Der Anteil des so oft erwähnten Ägyptens ist zum Vergleich mit der EU besonders hervorgehoben (nach BROCHET et al. 2016)

**Tabelle 1: Übersicht über die illegale Vogeljagd rund um das Mittelmeer. Die EU-Mitgliedstaaten sind geordnet nach dem Beitrittsjahr (nach BROCHET et al. 2016 - der Artikel kann im Internet über [www.cambridge.org](http://www.cambridge.org) bezogen werden)**

Beitritt	Land	Geschätzte Anzahlen pro Jahr illegal getöteter Vögel		
		Durchschnitt	Minimum	Maximum
<b>EU-Mitgliedstaaten</b>				
1958	Frankreich	522.000	149.000	895.000
1958	Italien	5.600.000	3.400.000	7.800.000
1981	Griechenland	704.000	485.000	922.000
1986	Spanien	254.000	103.000	405.000
1986	Portugal	82.400	32.400	132.000
2004	Zypern	2.300.000	1.300.000	3.200.000
2004	Malta	108.000	5.800	211.000
2004	Slowenien	8.000	200	15.700
2013	Kroatien	510.000	166.000	855.000
	<b>Summe</b>	<b>10.088.400</b>		
<b>EU-Kandidatenländer</b>				
	Albanien	265.000	206.000	325.000
	Mazedonien	2.100	600	3.700
	Montenegro	130.000	64.000	197.000
	Serbien	133.000	104.000	163.000
	Türkei	71.200	25.000	117.300
	<b>Summe</b>	<b>601.300</b>		
<b>Potenzielle EU-Kandidatenländer</b>				
	Bosnien-Herzegowina	34.700	22.400	46.900
<b>Nordafrika</b>				
	Marokko	74.400	23.400	125.000
	Algerien	28.900	17.500	40.300
	Tunesien	139.000	50.500	227.000
	Libyen	503.000	325.000	680.000
	Ägypten	5.400.000	302.000	10.600.000
	<b>Summe</b>	<b>6.145.300</b>		
<b>Naher Osten</b>				
	Syrien	3.900.000	2.900.000	4.900.000
	Libanon	2.600.000	1.700.000	3.500.000
	Jordanien	17.300	13.000	21.600
	Palästina	89.700	70.000	109.000
	<b>Summe</b>	<b>6.607.000</b>		
<b>Mittelmeerraum total</b>		<b>23.500.000</b>	<b>11.500.000</b>	<b>35.500.000</b>

Im Nord-Sinai sind nach EASON, RABIA & ATTUM (2016) von 2008 bis 2012 während des Herbstzuges mittels MP3-Playern und Netzen jährlich schätzungsweise 3,3 Millionen Wachteln und 500.000 andere Vögel gefangen worden. Auf einzelne Arten heruntergebrochen schätzen BROCHET et al. (2016), dass im Mittelmeerraum jährlich je mehr als eine Million Singdrosseln, Mönchsgrasmücken, Haussperlinge und Buchfinken getötet oder gefangen werden. Selbst Brachvögel, Moorenten und Steinhühner fallen den Jägern in

beträchtlichen Mengen zum Opfer. Da die Effizienz der Fangmethoden laufend gesteigert wird, ist der Vogelfang zu einer der wesentlichen Ursachen des Bestandsrückgangs zahlreicher Vogelarten geworden.

Dass dagegen zu wenig unternommen wird, wird von einer wachsenden Anzahl von EU- und Weltbürgern nicht mehr akzeptiert (s. z. B. den steigenden Druck von den World Migratory Bird Days: um den 10.5.2016 wurden mehr als 300 registrierte Events in 85 Ländern diesem

Thema gewidmet, das sind 50 % mehr Events in 20 % mehr involvierten Ländern als ein Jahr zuvor).

Ich gehöre selbst zu jenen, die der Vogeljagd als eine der Ursachen des Bestandsrückgangs zu lange zu wenig Beachtung geschenkt haben. Mein Augenmerk galt anderen Ursachen (Lebensraumverlust, Herbizid-Pestizid-Cocktails, Veränderungen der Habitatqualität und anderen „hausgemachten“ Problemen). Wirtschaftliche Interessen sind so dominant, dass uns gesundheitsschädigende Entwicklungen zwar beunruhigen, längst fällige Entscheide aber trotzdem immer wieder hinausgeschoben werden. Beim jüngsten Beispiel „Glyphosat“ wird zwar in Betracht gezogen, dass es bei Menschen möglicherweise krebserregend ist; dass es aber zusammen mit anderen tonnenweise verwendeten Umweltgiften auch für die Erosion der Basis der Nahrungspyramide mitverantwortlich ist, d. h. zu den Hauptakteuren des Biodiversitätsschwundes gehört, wurde bisher kaum thematisiert. Wegen anderer unerfreulicher gesellschaftspolitischer Probleme nicht endlich energisch gegen die massenhafte illegale Vernichtung von Vögeln vorzugehen (s. Interview, Falke 63, 2016, S. 30-31) oder sich bei der Kritik einseitig auf außereuropäische Länder (Ägypten, Libyen, Syrien) einzuschießen, ist nicht länger hinnehmbar. In außereuropäischen Gebieten ist das Wildern z. T. armutsbedingt (z. B. DUFFY et al. 2015). Beim illegalen Vogelfang in EU-Ländern ist dies kaum der Fall, auch wenn soziale Ungleichheiten (z. B. Arbeitslosigkeit) durchaus eine Rolle spielen und neben technischen Fortschritten für die Zunahme der Nachstellungen mitverantwortlich sein können. Die Übergänge zwischen Zeitvertreib, Freizeitvergnügen, Jagdtrieb bis hin zu Taschengeld oder lukrativem Verdienst (BHATTACHARYA 2016) dürften fließend sein, wirkliche Not als Motivation in Europa aber kaum ins Gewicht fallen. Auch Ausflüchte, es





Abb. 3: In einem Fangnetz gefangener Stieglitz *Carduelis carduelis* – Republik Zypern / Foto: COMMITTEE AGAINST BIRD SLAUGHTER (CABS)

müssten zunächst genauere Kenntnisse über die populationsökologischen Auswirkungen der Jagd erworben werden, sind nicht ernst zu nehmen, da dafür notwendige Daten erst mit unrealistischem personellem und zeitlichem Aufwand beschafft werden müssten. Leider beschäftigen sich zu wenig Forschende mit gesellschaftspolitisch relevanten Themen. Dies ist sehr ärgerlich, aber auch wieder verständlich, wenn trotz recht exakter Daten dann in Gesellschaft und Politik doch zu wenig oder gar nichts unternommen wird. Ein Beispiel dafür ist die Frühjahrsjagd auf Turteltauben und Wachteln auf Malta. Obwohl der europäische Turteltaubenbestand abnimmt (2012 noch 21 % des 1980 geschätzten Bestandes), ist auf Malta seit 2010 erlaubt, im Frühjahr als Freizeitbeschäftigung (!) bis zu 11.000 Turteltauben und 5.000 Wachteln zu fangen oder zu schießen, im Herbst ist die Bejagung beider und weiterer 39 Vogelarten nicht eingeschränkt. Es darf davon ausgegangen werden, dass allein auf dieser Insel jährlich zwischen 108.000 und 264.000 Turteltauben und 8.000-11.000 Wachteln erlegt werden (ein Vergleich mit dem Brutbestand der EU-Länder insgesamt scheint mir wenig sinnvoll, da das effektive Herkunftsgebiet der Malta auf dem Weg- und auf dem Heimzug streifenden Vögel sehr viel kleiner ist). Obwohl die Voraussetzungen für eine Ausnahmeregelung im EU-Gesetz, die die Frühjahrsjagd erlaubt, nicht gegeben sind (CARUANA-GALIZIA

& FENECH 2016), haben am 11. April 2015 50,44 % der Stimmberechtigten Maltas (330.000 Stimmberechtigte, darunter 10.000 lizenzierte Jäger) im Rahmen eines Referendums für eine Beibehaltung der Frühjahrsjagd gestimmt. Weitere Beispiele liefern die Statistiken über illegale Greifvogeltötung in West- und Mitteleuropa (z. B. BIJLSMA et al. 2002-2015 bzw. NABU, Natur in Nordrhein-Westfalen 1, 2016).

Dass so viele Vögel illegal eliminiert werden, ist zusätzlich zu den vielen anderen, z. T. aus politischen und sozioökonomischen (lies: profitorientierten) leider nahezu irreversiblen Gründen, nicht mehr zeitgemäß. Es ist doch grotesk, wenn Deutschland anstrebt, 98 % der für Zugvögel wichtigen Habitate zu schützen, diese Anstrengungen aber unterminiert werden, weil weniger als 13 % dieser Zugvogelarten in ihrem Jahres-Aufenthaltsraum ausreichend geschützt sind (RUNGE et al. 2015). Im Rahmen der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt genügt es nicht, Hot Spots der biologischen Vielfalt in Deutschland zu schützen und Verantwortungsarten im Bundesprogramm Biologische Vielfalt zu fördern, ohne auch über die von vielen in manchen Belangen als rat- und zunehmend führungslos wahrgenommene EU gesetzwidriger massenhafter Tötung von Zugvögeln außerhalb des Landes Einhalt zu gebieten. Geradezu ein Anachronismus sind die Tatsachen, dass in Deutschland für das Aufheben und das An-sich-Nehmen von Mauserfedern eine Genehmigung erforderlich ist (§ 7, Ziffer 2, Absatz 1c BNatSchG; § 5, Absatz 2, Anlage 3, BArtSchV; Richtlinie 2009/147/EG), aber nichts Entscheidendes unternommen wird, endlich Paragraph 11 der Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (kurz Vogelschutzrichtlinie) auch in den EU-Mittelmeer-Anrainerstaaten konsequenter als bisher anzumahnen. Ähnliche, allerdings weniger eklatante Widersprüche ließen sich auch für andere west-, nord- und mitteleuropäische Länder, einschließlich der Schweiz, auflisten. Eines der grotesksten Beispiele ist die Tatsache, dass auf Zypern im Herbst der Jahre 2014 und 2015 trotz gewisser Verbesserungen immer noch 900.000 bzw. 800.000 Vögel allein auf einer britischen (!) Militärbasis getötet worden sind.

Zudem gibt es auch außerhalb des Mittelmeerraums nicht akzeptable Massensterben von Vögeln, gegen die wirksam vorgegangen werden müsste, so u. a. der Tod von jährlich mindestens 1.000 Weißstörchen *Ciconia ciconia* an der Kläranlage von Sharm El Sheikh (SCHULZ 1988, SCHIMKAT 2011), der hunderttausendfache Tod von Seevögeln in Fischereinetzen (nicht nur vor Mauretaniens, sondern auch in Gewässern der Europäischen Union; KRUMENACKER 2014) oder der Massenfang von Weidenammern *Emberiza aureola* in China, der von 1980 bis



Abb. 4: An Leimrute gefangener Halsbandschnäpper *Ficedula albicollis* – Republik Zypern / Foto: COMMITTEE AGAINST BIRD SLAUGHTER (CABS)

2013 zu einem Bestandsrückgang von 84-95 % einer der am weitesten verbreiteten und häufigsten Vogelarten der Paläarktis geführt hat (KAMP et al. 2015). Hier müssten auch wir Europäer uns einbringen (s. dazu Projekt HEIM 2016). Wie lässt sich dies aber ethisch rechtfertigen, solange in der EU nicht aus Not, sondern meist zum Vergnügen oder zum lukrativen Gewinn jährlich noch weit über zehn Millionen Vögel illegal vernichtet werden?

Natürlich ist gegen die illegale Vogeljagd schon viel unternommen worden. Nationale BirdLife-Partner bemühen sich, die illegale Vogeljagd zu eliminieren. Sie werden seit 40 Jahren (!) vor Ort u. a. von Aktivisten des Komitees gegen den Vogelmord CABS und vom NABU, finanziell auch von BirdLife International, unterstützt. Die EuroNatur Stiftung setzt sich seit mehr als zehn Jahren aktiv für Erhaltung und Schutz der bedeutenden Feuchtgebiete an der Adria-Ostküste ein (SCHWADERER 2016). In wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Zeitschriften

wird zunehmend, aber oft auch einseitig, über die Vogeljagd informiert. Die 86. Umweltministerkonferenz der Bundesrepublik Deutschland vom 17.6.2016 hält es erfreulicherweise für geboten, dass die Vollzugsanstrengungen des Bundes und der Länder zur Bekämpfung illegalen Vogelfangs und -handels intensiviert werden. Das aktuelle Ausmaß der Vogeljagd zeigt aber, dass die bisherigen Bemühungen trotz des z. T. großen Aufwandes ungenügend sind. Vom eben zitierten Beispiel abgesehen, scheint das Thema trotz diverser Vorstöße in der Politik noch nicht angekommen zu sein. Dies ist z.T. auch der Wissenschaft anzulasten, die sich bisher – von Einzelfällen wiederum abgesehen – kaum eingebracht hat. Sie hat sich nicht nur um Brutvogelatlantiken und Bestandsschätzungen zu kümmern, sondern intensiver als bisher mit der Ursachenforschung des Biodiversitätsschwundes zu befassen, konkrete Korrekturmaßnahmen zu erarbeiten und diese an die Verwaltungen und die politischen Entscheidungsträger zu adressieren. Solange dies nicht oder opportunistisch nur



an bestimmte Adressaten geschieht, hilft alles Jammern über den Biodiversitätsschwund nicht, ja es kann direkt zur Heuchelei verkommen.

So schwerwiegende Verstöße gegen die Vogelschutzrichtlinie einfach zu tolerieren bzw. dem Recht nur nach Gutdünken Geltung zu verschaffen, zeigt eine der großen Schwächen der EU. In anderem Zusammenhang ist im Frühjahr dieses Jahres viel von einer Solidaritätskrise gesprochen worden. Dies gilt leider auch in Sachen Vogeljagd. Es kann nicht sein, dass in Nord- und Mitteleuropa namhafte finanzielle und vor allem (überwiegend ehrenamtlich) personelle Mittel für Naturschutz eingesetzt werden, die dann illegal im mediterranen und im adriatischen Raum der EU wieder zunichte gemacht werden. Es ist auch unehrlich, immer wieder neue Biodiversitätsziele festzulegen, dann aber nicht einmal die als ursächlich bekannten Missstände zu beheben. Bei der illegalen Vogeljagd geht es auch um Rechtsgleichheit, die grundsätzlich einzufordern ist, erst recht aber, wenn die negativ betroffenen Partner an die „Verursacher“ immer wieder beträchtliche Summen an Stützungsgeldern zu bezahlen haben. Falsche Rücksichtnahme gegenüber Ländern, die

mit wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen haben, darf nicht dazu führen, dass die sie unterstützenden Länder deswegen maßgebende Teile ihres Natur-Erbes verlieren.

Ratifizierte Vereinbarungen sind umzusetzen, und sollten sich Vereinbarungen für die Erreichung des Ziels als zu vage formuliert erweisen, sind sie zu überarbeiten. Absichtserklärungen allein helfen nicht weiter, und wenn Mahnschreiben wirkungslos verpuffen, müssen drakonischere Maßnahmen folgen. Dass dabei auch psychologisches Geschick, intime Kenntnis der regionalen Befindlichkeiten und Erklärungen, warum die Fortsetzung massenweiser Nachstellungen für viele Zeitgenossen unerträglich wird, gefragt sind (s. VERÍSSIMO & CAMPBELL 2015), muss vor allem die Wissenschaft erkennen, die mit sachlicher Beurteilung und Aufklärung die Nationalen BirdLife Partner unterstützen müsste. Im Sinne des Wissens vor der eigenen Haustür ist in einem ersten entscheidenden Schritt – auch mit dem nötigen Engagement der Wissenschaft (!) – endlich die illegale Jagd in Europa, insbesondere in Südwest-Frankreich und in den EU-Mittelmeeranrainer-Staaten, drastisch einzuschränken.



Abb. 5: Insbesondere für die stark rückläufige und bestandsgefährdete Turteltaube *Streptopelia turtur* ist die Bejagung im Mittelmeerraum ein erheblicher Gefährdungsfaktor / Foto: MATHIAS SCHÄF

**Zitierte Quellen**

BHATTACHARYA, S. (2016): Slaughter of the songbirds. *Nature* 529: 452-455.

BIJLSMA, R. G. et al. (2002-2016): Vervolging van roofvogels in Nederland in 2001-2015. *De Takkeling* 10(1)-24(1), (Sammeltitel für 15 Jahresberichte).

BROCHET, A.-L. et al. (2016): Preliminary assessment of the scope and scale of illegal killing and taking of birds in the Mediterranean. *Bird Conservation International* 26: 1-28 (Bezug übers Internet: [http://journals.cambridge.org/abstract\\_S0959270915000416](http://journals.cambridge.org/abstract_S0959270915000416)).

CARUANA-GALIZIA, P. & N. FENECH (2016): The importance of spring hunting in Malta on European Turtle-Dove *Streptopelia turtur* and Common Quail *Coturnix coturnix* populations. *Bird Conservation International* 26: 29-38.

DUFFY, R., F. A. V. ST JOHN, B. BÜSCHER & D. BROCKINGTON (2015): Toward a new understanding of the links between poverty and illegal wildlife hunting. *Conservation Biology* 30: 14-22.

EASON, P., B. RABIA & O. ATTUM (2016): Hunting of migratory birds in North Sinai, Egypt. *Bird Conservation International* 26: 39-51.

FRANZEN, J. & D. GUTTENFELDER (2013): Last Song. Across the Mediterranean millions of birds are killed for food, profit, and cruel amusement. *National Geographic* 224 (1): 60-89.

HEIM, W. (2016): Die Weidenammer verschwindet – welche Gefahren drohen im Brutgebiet? *Vogelwarte* 54: 144-145.

KAMP, J., S. OPPEL, A. A. ANANIN, Y. A. DURNEV, S. N. GASHEV, N. HÖLZEL, A. L. MISHCHENKO, J. PESSA, S. M. SMIRENSKI, E. G. STRELNIKOV, S. TIMONEN, K. WOLANSKA & S. CHAN (2015): Global population collapse in a superabundant migratory bird and illegal trapping in China. *Conservation Biology* 29: 1684-1694.

KRUMENACKER, T. (2014): Spurensuche vor Mauretani- en: Fang von Basstölpeln durch Fischtrawler? *Falke* 41: 46-49.

RUNGE, C.A., J.E.M. WATSON, S.H.M. BUTCHART, J.O. HANSON, H.P. POSSINGHAM & R.A. FULLER (2015): Protected areas and global conservation of migratory birds. *Science* 350 (6265): 1255-1258.

SCHIMKAT, J. (2011): Immer noch: Massensterben von Weißstörchen *Ciconia ciconia* bei Sharm El Sheikh (Sinai, Ägypten). *Actitis* 46: 11-22.

SCHULZ, H. (1988): Weißstorchzug – Ökologie, Gefährdung und Schutz des Weißstorchs in Afrika und Nahost. Weikersheim.

SCHWADERER, G. (2016): Tatort Adria, Vogelmord auf dem Balkan. *Nationalpark* 2: 12-17.

VERÍSSIMO, D. & B. CAMPBELL (2015): Understanding stakeholder conflict between conservation and hunting in Malta. *Biological Conservation* 191: 812-818.

Zum Autor: Urs N. GLUTZ VON BLOTZHEIM zählt zu den weltweit führenden Ornithologen. Er ist emeritierter Professor der Universität Bern und Ehrendoktor der Universität Freiburg (Schweiz). Den Vogelkundlerinnen und Vogelkndlern ist er natürlich vor allem bekannt durch die Herausgabe des „Handbuchs der Vögel Mitteleuropas“. GLUTZ VON BLOTZHEIM ist Mitglied in zahlreichen ornithologischen Vereinigungen und unter anderem Ehrenmitglied der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft, der British Ornithologists' Union und der American Ornithologists' Union.

Das Foto entstand 2014 im bekannten Schutzgebiet Oostvaardersplassen / Niederlande / Foto: Peter HAUFF





## Illegal Bird Hunting in the EU: Discrepancy Between Written Words and Effective Action

Urs N. GLUTZ VON BLOTZHEIM



Fig. 1: European Robin *Erithacus rubecula* caught in a snare in Sardinia / Photo: STIFTUNG PRO ARTENVIELFALT, Bielefeld.

### Introduction

There is hardly any ornithological journal that does not report the decline of breeding bird populations. The causes are of such extent and multitude that humanity is apparently resigned to the consequences: Multinational companies promoting unsustainable chemical agriculture, erosion of the food pyramid due to the increasing use of herbicide and pesticide cocktails, habitat loss, soil degradation, excessive CO<sub>2</sub> emissions, eutrophication, wind farms even in nature reserves and woodland, greed of consumption, wastefulness, investment decisions without consideration of the possible ecological consequences, insufficient protection of flora and fauna in coastal waters and oceans, predation, and other causes. Occasional reports of small success stories are not enough in this overall situation. If we consider the goals of biodiversity conservation that were outlined for the year

2020, it is already clear now that they will not be reached anywhere on Earth because the corrections that are recognized as necessary are being ignored or implemented half-heartedly.

### Facts and Taboos

More than 25 million birds are illegally killed or trapped each year in the Mediterranean region. About half are slaughtered in the European Union (see Table 1). This shocking fact is often concealed or even actively denied – especially among scientists. The report by FRANZEN & GUTTENFELDER (2013) about the hunting pressure on migrating birds in Egypt and the documentary film by J.-U. HEINS & H. SCHULZ (Bavarian State Television, Report Munich of 18 June 2013) caused widespread outrage and protest in the United States and Western Europe addressed to the Government of Egypt. What is taboo, however, is the fact that the number of birds trapped in the EU is far greater than the number of birds trapped in Egypt (see Fig. 2).

The data from national BirdLife teams indicate even higher numbers of victims than in Table 1 (e. g. for Greece over 1,000,000 birds per year). Particularly scandalous is the fact that today’s hunters use modern audio equipment to attract birds, using bird songs that were recorded by scientists for the purpose of field guides to allow

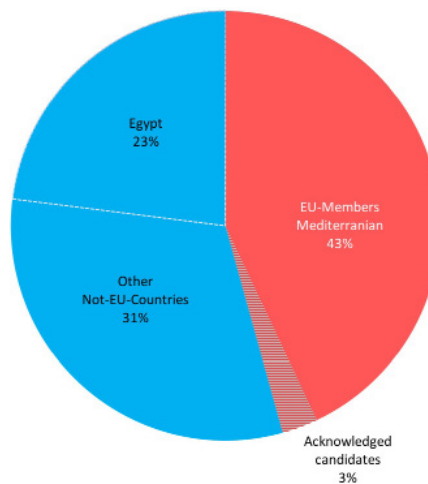


Fig. 2: Number of birds illegally killed or taken in the member states of the EU and in other parts of the Mediterranean. Egypt is very often accused of one of the highest rates of individuals illegally killed. That the leading country in terms of illegally killed birds belongs to the EU, and that the total of illegally killed birds in the member states of the EU is nearly twice as high as the Egyptian total is mostly suppressed (details BROCHET et al. 2016)

**Table 1: Estimated numbers of individual birds illegally killed/taken per year in each assessed country/territory in the Mediterranean** (BROCHET et al 2016; order of succession of countries/territories altered; see also [www.birdlife.org/sites/default/files/attachments/01-28\\_low.pdf](http://www.birdlife.org/sites/default/files/attachments/01-28_low.pdf))

Accession	Country	Estimated number individual birds illegally killed / taken per year		
		Average	Minimum	Maximum
<b>Member states of the EU</b>				
1958	France	522,000	149,000	895,000
1958	Italy	5,600,000	3,400,000	7,800,000
1981	Greece	704,000	485,000	922,000
1986	Spain	254,000	103,000	405,000
1986	Portugal	82,400	32,400	132,000
2004	Cyprus	2,300,000	1,300,000	3,200,000
2004	Malta	108,000	5,800	211,000
2004	Slovenia	8,000	200	15,700
2013	Croatia	510,000	166,000	855,000
	<b>Total</b>	<b>10,088,400</b>		
<b>Acknowledged candidates</b>				
	Albania	265,000	206,000	325,000
	Macedonia FYR	2,100	600	3,700
	Montenegro	130,000	64,000	197,000
	Serbia	133,000	104,000	163,000
	Turkey	71,200	25,000	117,300
	<b>Total</b>	<b>601,300</b>		
<b>Potential candidates</b>				
	Bosnia & Herzegovina	34,700	22,400	46,900
<b>North Africa</b>				
	Morocco	74,400	23,400	125,000
	Algeria	28,900	17,500	40,300
	Tunisia	139,000	50,500	227,000
	Libya	503,000	325,000	680,000
	Egypt	5,400,000	302,000	10,600,000
	<b>Total</b>	<b>6,145,300</b>		
<b>Near East</b>				
	Syria	3,900,000	2,900,000	4,900,000
	Lebanon	2,600,000	1,700,000	3,500,000
	Jordan	17,300	13,000	21,600
	Palestina	89,700	70,000	109,000
	<b>Total</b>	<b>6,607,000</b>		
<b>Mediterranean total</b>		<b>23,500,000</b>	<b>11,500,000</b>	<b>35,500,000</b>

the identification of bird songs in the field. In Northern Sinai, hunters use MP3 players and nets to catch 3,300,000 “Common” Quails (not so common anymore now) and 500,000 other birds during autumn migration each year from 2008 to 2012 (EASON, RABIA & ATTUM 2016). Broken down to individual species, BROCHET et al (2016) estimate that more than 1,000,000 Song Thrushes, Blackcaps, House Sparrows and Chaffinches, respectively, are killed or trapped each year in the Mediterranean region.

Even Curlews, Ferruginous Ducks and Rock Partridges fall prey to the hunters in considerable numbers. Since the efficiency of hunting methods is continuously increased, bird hunting and trapping has become an essential cause of population decline in numerous bird species.

**Public Outcry**

An increasing number of EU and world citizens do not accept anymore that little or nothing is done to change the present situation. This change

of public opinion was clearly visible in the increase of awareness campaigns during the World Migratory Bird Days: Around the 10th of May 2016, more than 300 registered events in 85 countries were devoted to the topic of illegal bird hunting, which means 50% more events and 20% more involved countries than in the year before).

Although illegal bird hunting is only one of the reasons of population decline, in many bird species it may be now among the gravest ones. Activists of nature protection organisations are trying their best on the ground to reduce the extent of damage, travel reports by ornithologists contain an increasing amount of information on perceived hunting pressure, international conferences praise progress and announce new action plans (most recently the African Eurasian Migratory Landbirds Working Group in Abidjan from 25 to 27 November 2015).

**Distracting Arguments**

I also ignored bird hunting as a cause of bird population decline for much too long. I was distracted by other causes (habitat loss, herbicide-pesticide cocktails, changes in habitat quality and other “home-made” problems). Although health-damaging issues are urgent concerns, economic interests obscure the issues, so that vital decisions are protracted again and again. In the latest example surrounding the herbicide glyphosate, produced by Monsanto, the possible carcinogenic effect of this herbicide in humans is now widely discussed; what is not discussed, however, is that glyphosate in combination with other environmental toxins that are used in agriculture in very large quantities may be jointly responsible for the erosion at the basis of the food pyramid, i. e. that glyphosate may be among the main causes for biodiversity decline.

To postpone decisive action against the massive illegal extermination of





Fig. 3: European Goldfinch *Carduelis carduelis* caught in a net on Cyprus / Photo: COMMITTEE AGAINST BIRD SLAUGHTER (CABS)

birds in view of other unpleasant socio-political problems (see interview in the ornithological journal “Der Falke” 63, 2016, 30–31) or to limit criticism unilaterally to the countries outside of the European Union (Egypt, Libya, Syria) is no longer acceptable. In countries outside of the European Union, poaching is partially caused by poverty (see e. g. DUFFY et al 2015). However, in countries of the European Union, poverty is unlikely to be the cause of illegal bird hunting, although social inequality (e. g. unemployment) can play a role and together with technological advances may be jointly responsible for an increase of the prosecution of birds. The transitions between pastime, amusement, hunting instinct, to the earning of pocket money or lucrative income may be blurred (BHATTACHARYA 2016), but real economic hardship as a motivation for bird hunting will hardly be of any weight in Europe.

#### No More Excuses

Excuses that we first need to gain more precise knowledge on the effect of hunting on population ecology should not be taken seriously, because the time and expense to gather the required data is unrealistic. Unfortunately, there are too little scientists who devote their research to topics of socio-political relevance. This is very annoying, but on the other hand it is understandable,

when nothing or little is done in society and politics in spite of convincing, precise data. One example for such political inaction is the spring hunting of Turtle Doves and Common Quails on Malta. Although the European population of Turtle Doves is decreasing rapidly (2012 only 21% of the population estimate of 1980 remain), since 2012 it is now allowed on Malta to shoot or capture up to 11,000 Turtle Doves and 5,000 Common Quails as a form of leisure activity! During autumn migration, hunting of both these species and of a further 39 bird species is not restricted at all.

It is estimated that on Malta alone, between 108,000 and 264,000 Turtle Doves and between 8,000 and 11,000 Common Quails are killed each year. A comparison of these numbers to the overall breeding population of all EU countries does not make sense to me because the effective area of origin of the birds migrating through Malta is much smaller. Although the prerequisites for an exemption permit that would allow spring hunting do not exist in EU legislation (CARUANA-GALIZIA & FENECH 2016), 50,44% of Malta’s voters (330,000 voters, among them 10’000 licensed hunters) have voted in a referendum for the perpetuation of spring hunting. Further statistics are supplied by illegal killing of birds of prey in Central and Western Europe (e. g. BIJLSMA et al 2002–2015 and NABU, Natur in Nordrhein-Westfalen 1, 2016).

#### Disproportionate Action

It is intolerable that so many birds are eliminated illegally in addition to the many other reasons behind the decline of bird populations driven by political and socio-economic (i. e. profit-oriented) factors is not tolerable anymore in our present time. It is also ironic that Germany aspires to protect 98% of habitats that are important to migrating birds, when on the other hand these efforts are undermined because less than 13% of these migrating bird species are protected sufficiently in their yearly home range (RUNGE et al 2015). It is not sufficient to protect hot spots of biological diversity in Germany within the framework of a national strategy for biodiversity and to support bird species of national responsibility within the federal biodiversity programme when at the same time the EU Commission in Brussels, which is increasingly seen as helpless and without real leadership qualities, takes no effective efforts to put an end to the massive and illegal killing of migrating birds inside the boundaries of the European Union.

It is sheer madness that Germany requires a special permit to pick up and preserve a moult feather (§7, section 2, paragraph 1c of the German Nature Protection Law; §5, section 2, appendix 3 of the German Species Protection Act, both taking reference to the Bird Directive 2009/147/EC of the European Union), while the



Fig. 4: Collared Flycatcher *Ficedula albicollis* caught on a lime-twig on Cyprus / Photo: COMMITTEE AGAINST BIRD SLAUGHTER (CABS)

German Government undertakes nothing significant to push the European Commission to finally implement §11 of the Bird Directive 2009/147/EC, issued by the European Parliament and the European Council on 30 November 2009, which concerns the protection of wild bird species, in the Mediterranean countries of the EU. Similar discrepancies, although less blatant, could be listed for other European countries, including Switzerland. One of the most grotesque examples is the fact that, in spite of the bird-loving nature of British people, a British military base on Cyprus accounted for 900,000 and 800,000 killed birds in the years 2014 and 2015, respectively, in spite of slight improvements compared to previous years.

#### Outside the EU

Moreover, unacceptable mass slaughter of birds is going on outside of the Mediterranean region, against which effective action would be required, e. g. the yearly death of at least 1,000 White Storks in the sewage treatment plant of Sharm

El Sheikh (SCHULZ 1988, SCHIMKAT 2011), hundreds of thousands of sea birds killed by fishing nets (not only on the coast of Mauretania but also in waters of the European Union; KRUMENACKER 2014) or the mass trapping of Yellow-breasted Buntings *Emberiza aureola* in China, which has led to a population decline of 84–95% in the years from 1980 to 2013 of one of the most widely distributed and common species of the Palearctic (KAMP et al 2015). In such cases, we Europeans should be in a position to intervene (see e. g. project HEIM 2016). But how can such intervention be justified ethically as long as more than 10 million birds are killed annually in the EU – not out of economic hardship, but mostly for leisure or lucrative profit?

I do not deny that a lot has already been undertaken against illicit bird hunting. National partners of BirdLife International do their best to eliminate illegal hunting. For the last 40 years (!), activists of the Committee Against Bird Slaughter CABS and NABU, the German Nature Protection Union, support these efforts,

along with financial aid from BirdLife International. The foundation EuroNatur has been actively engaged for the last 10 years in protecting important wetlands on the east coast of the Adriatic Sea (SCHWADERER 2016). Scientific journals and popular science magazines report about illicit bird hunting with increasing frequency; however, these reports are often unilateral.

#### Responsibility of Science

The 86th conference of the German environment ministers on 17 June 2016 decided to intensify the efforts of the German Federal Government and the provincial governments of implementing the fight against illegal bird hunting and bird trade, which is good news. Nevertheless, the current extent of bird hunting makes it clear that in spite of great efforts, all existing measures are insufficient. Except from the example just quoted, the topic of illegal bird hunting has not arrived in mainstream politics, in spite of several attempts. This failure goes partly on the account of science, which has stayed away from this topic for too long – a few exceptions not counted. Science should not only revolve around the creation of breeding atlases or population estimates, but should get actively involved in the investigation of the origins of biodiversity loss, in working out concrete corrective measures and in addressing these solutions to governments and political decision makers. As long as science follows opportunistic lines and directs its findings only to a few selected addressees, all complaints about biodiversity loss are of no avail, in contrary, it can be perceived as pure hypocrisy.

To simply tolerate such grave violation against the Bird Directive of the European Union, or to selectively enforce the Law only in opportunistic cases that serve particular lobbies and interest groups, is one



of the great weaknesses of the EU. In spring this year, within another context, much was talked about a crisis of solidarity. Unfortunately, such solidarity cannot be found when it comes to illegal bird hunting. It is irresponsible that in Northern and Central Europe, substantial financial and personal means, largely on a voluntary basis, are invested into nature protection, which are then annihilated in the Mediterranean region of the EU. In addition, it is dishonest to keep on setting newer and newer biodiversity goals, while being unwilling to tackle root causes of biodiversity loss that are well known and understood. Illegal bird hunting is also revolving around equality of rights, which should be called upon, in particular when the negatively affected partner who is losing large parts of biodiversity within its national boundaries continues to pay large sums in support of countries that are causing the problem of biodiversity loss by hosting illegal hunters. Wrong respect towards countries having to deal with economic problems should not turn into the reason why supporting countries paying large solidarity sums lose substantial parts of their natural heritage.

### Conclusion

Ratified conventions must be implemented, and if such conventions turn out to be too vaguely formulated for accomplishing a particular goal, they should be revised. Memorandums of understanding alone are useless, and if letters reminding the parties of their duties lead to no results, more draconic measures must follow. Scientists must understand that in addition to their duty of supporting national BirdLife partners with objective evaluation and education, what is also needed is psychological insight, intimate knowledge of regional sensitivities as well as convincing explanations why continuing the tradition of massive bird trapping in Mediterranean countries becomes intolerable to many citizens in Europe and around the world (see VERISSIMO & CAMPBELL 2015). We should first mind our own business, and therefore, we scientists should finally take upon ourselves the responsibility to drastically reduce illegal hunting in Europe, particularly in southwestern France and in the EU countries of the Mediterranean region.

(Original paper GNOR info 123, 2016,  
translation by Gabriel HARTMANN, reviewed by Douglas REXFORD)



Fig. 5: The European Turtle Dove *Streptopelia turtur* belongs to the currently most threatened species, but is nevertheless still hunted in the Mediterranean in large numbers / Photo: MATHIAS SCHÄF

**References**

BHATTACHARYA, S. (2016): Slaughter of the songbirds. *Nature* 529: 452-455.

BIJLSMA, R. G. et al. (2002-2016): Vervolg van roofvogels in Nederland in 2001-2015. *De Takkeling* 10(1)-24(1), (collected papers of yearly reports).

BROCHET, A.-L. et al. (2016): Preliminary assessment of the scope and scale of illegal killing and taking of birds in the Mediterranean. *Bird Conservation International* 26: 1-28.

CARUANA-GALIZIA, P. & N. FENECH (2016): The importance of spring hunting in Malta on European Turtle-Dove *Streptopelia turtur* and Common Quail *Coturnix coturnix* populations. *Bird Conservation International* 26: 29-38.

DUFFY, R., F. A. V. ST JOHN, B. BÜSCHER & D. BROCKINGTON (2015): Toward a new understanding of the links between poverty and illegal wildlife hunting. *Conservation Biology* 30: 14-22.

EASON, P., B. RABIA & O. ATTUM (2016): Hunting of migratory birds in North Sinai, Egypt. *Bird Conservation International* 26: 39-51.

FRANZEN, J. & D. GUTTENFELDER (2013): Last Song. Across the Mediterranean millions of birds are killed for food, profit, and cruel amusement. *National Geographic* 224 (1): 60-89.

HEIM, W. (2016): Die Weidenammer verschwindet – welche Gefahren drohen im Brutgebiet? *Vogelwarte* 54: 144-145.

KAMP, J., S. OPPEL, A. A. ANANIN, Y. A. DURNEV, S. N. GASHEV, N. HÖLZEL, A. L. MISHCHENKO, J. PESSA, S. M. SMIRENSKI, E. G. STRELNIKOV, S. TIMONEN, K. WOLANSKA & S. CHAN (2015): Global population collapse in a superabundant migratory bird and illegal trapping in China. *Conservation Biology* 29: 1684-1694.

KRUMENACKER, T. (2014): Spurensuche vor Mauretani- en: Fang von Basstölpeln durch Fischtrawler? *Falke* 41: 46-49.

RUNGE, C.A., J.E.M. WATSON, S.H.M. BUTCHART, J.O. HANSON, H.P. POSSINGHAM & R.A. FULLER (2015): Protected areas and global conservation of migratory birds. *Science* 350 (6265): 1255-1258.

SCHIMKAT, J. (2011): Immer noch: Massensterben von Weißstörchen *Ciconia ciconia* bei Sharm El Sheikh (Sinai, Ägypten). *Actitis* 46: 11-22.

SCHULZ, H. (1988): Weißstorchzug – Ökologie, Gefährdung und Schutz des Weißstorchs in Afrika und Nahost. Weikersheim.

SCHWADERER, G. (2016): Tatort Adria, Vogelmord auf dem Balkan. *Nationalpark* 2: 12-17.

VERÍSSIMO, D. & B. CAMPBELL (2015): Understanding stakeholder conflict between conservation and hunting in Malta. *Biological Conservation* 191: 812-818.

The Author: Urs N. GLUTZ VON BLOTZHEIM is a well-known ornithologist with worldwide reputation. He held a professorship at the University of Berne and was awarded an honorary doctorate by the University of Fribourg. He was editor-in-chief and main author of the famous "Handbuch der Vögel Mitteleuropas". He is an honorary member of numerous societies, e. g. Deutsche Ornithologen-Gesellschaft (German Ornithologists' Society), British Ornithologists' Union and American Ornithologists' Union. The photo was taken by Peter HAUFF in May 2014 at Oostvaardersplassen, one of the most impressive nature reserves of the Netherlands.

